

# Der rote Faden ist gelb

Die St. Pöltner New Design University hat seit Mai einen neuen Rektor: Prof. Dr. Herbert Grüner. Sein Programm im neuen Gebäude mit den markanten Betonsäulen verspricht mehr als statische Spannung. Er wird den Bogen zwischen Kreativität, Persönlichkeit und Wirtschaft neu ausloten.

VON RITA NEWMAN

„Sich die Hände schmutzig machen? JA! Den Kopf rauchen lassen, in der Hitze des kreativen Prozesses? OH JA!“ So beginnt der Text der Informationsbroschüre der New Design University (NDU) über das Bachelorstudium „Design, Handwerk, materielle Kultur“. Wie sehr sich Herbert Grüner mit seinem offenen Lachen und den aufmerksam musternden Augen seine Hände schmutzig gemacht hat, seitdem er am 15. Mai offiziell sein Amt übernahm, sei dahingestellt. Dass diese aber morgens „blind in den Schrank greifen“ und Design-sicher farblich perfekt abgestimmte Outfits zutage fördern (laubfroschgrüner Anzug inklusive passender Socken oder gelbes Leinenhemd inklusive eines goldenen Brillengestells) ist empirisch bestätigt.

Nach dem Nieselregen in Bremen – wo Grüner die Hochschule für Künste leitete – hat ihn die Hitze in Österreich von Tag eins an willkommen geheißen. „Ich bin mit Respekt nach Österreich gegangen, speziell der österreichischen Kultur gegenüber, den anderen Formen des Umganges miteinander, diese sind formeller und näher gleichzeitig.“ Behutsamkeit war ihm ein Anliegen, kein Hineinplatzen, obwohl man ihm ein gewisses professionelles Überflugverhalten nach seiner langjährigen beruflichen Laufbahn in leitenden Funktionen gewiss verziehen hätte.

Herbert Grüners Werdegang kreist um drei Schwerpunkte: Bildung, Kreativität und Wirtschaft. Seine Biografie konstruiert er über den Begriff der Bildung. So ist der Umstand, dass er über den zweiten Bildungsweg (nach einer Berufsausbildung) Erziehungswissenschaften und Wirtschaftspädagogik studiert hat, für ihn im Nachhinein gesehen sehr prägend. Nach Promotion und Habilitation über Bildungsthemen war er Professor für Wirtschaftswissenschaften, in großen internationalen Konzernen für Bildungsfragen zuständig, gab Zeitschriften heraus und baute einen Weiterbildungsstudiengang für Mittelständler auf. „Jene ohne Abitur an die Uni zu bringen war wichtig

und innovativ“ und ist auch auf der NDU ein hervorzuhebender Punkt: Es darf und kann studiert werden auch ohne Matura. So ist die Voraussetzung zum Studium entweder eine abgeschlossene fach einschlägige Lehre oder der Nachweis der Hochschulreife. Ein Portfolio mit Arbeiten muss aber von allen Bewerbern vorgelegt werden, ebenso wie eine Aufnahmeklausur zu absolvieren ist.

**WIRTSCHAFTSKREATIVITÄT.** Schlägt man Herbert Grüner digital nach, ist eine der hervorstechendsten Beschreibungen die des Experten der Kreativwirtschaft. Dieser wirtschaftspolitische Begriff ist ein Sammelbecken für Teilbranchen (Design, Software und Games, Film und Fotografie, Musikwirtschaft, Werbung, Buch und Verlagswesen, Architektur, Markt für darstellende Kunst, Radio und TV). In Österreich erzielen diese Branchen insgesamt mehr als 21 Milliarden Umsatzerlöse, was einen höchst respektablen Beitrag zur Gesamtwirtschaftsleistung des Landes darstellt. Tendenz: steigend.

Dass kreative Ideen etwas wert sind, wurde „früher so nicht zur Kenntnis genommen. Sie kamen erst auf den Radarschirm, als die wirtschaftlichen Effekte sichtbar wurden, in erster Linie die Wachstumseffekte.“

Was mit Wachstum zu tun hat, hat auch mit mehr Beschäftigung zu tun. So ganz haben sich jedoch die anfänglichen Erwartungen in diesen Wirtschaftszweig nicht erfüllt, obwohl durchaus Effekte bemerkbar sind. „Die Idee war, man fängt an mit einer kleinen Bude, dann hinterher gibt es 500 und nach zehn Jahren 5000 Mitarbeiter.“ Da laut dem neuen NDU-Rektor viele kreative Akteure anders ticken, funktioniert der wirtschaftliche Vermehrungsraum nicht immer.

Da Kreativwirtschaft immer mit einem „kreativen Kern“ zu tun hat, der personengebunden ist, erweist sich für Herbert Grüner individuelle Kreativität als Ursprung der gesamten Wertschöpfung. Fokus ist der kreative Akt in einer er-

werbswirtschaftlichen, marktwirtschaftlichen Arena. Dieser Aspekt fließt direkt in seine Konzeption, wie „kreative Persönlichkeiten“ an der NDU ausgebildet werden. So geht es um Persönlichkeitsentwicklung in Bezug zur Gestaltung, zu technischen, ökonomischen und designrischen Aspekten. „Wir entlassen keine Fachidioten, wir entlassen keine ästhetischen Proletarier, wir wollen Persönlichkeiten, die imstande sind, mit ihrer Fachexpertise etwas zu gestalten.“

Gute Designer müssen demnach über einen komplexen Wirklichkeitsbegriff verfügen und darüber hinaus Bereitschaft zu harter Arbeit und Disziplin mitbringen. Erst unter diesen Voraussetzungen kann Gestaltungsdrang wirtschaftlich nutzbar werden. Der Dialog zwischen Design und Realität heißt zur Kenntnis nehmen und gleichzeitig verändern wollen. Um diesen Dialog aktiv mitgestalten zu können, sind ganz persönliche Entwicklungen notwendig, die Kraft kosten. Dass es sich am Beispiel des Fotografierens nicht nur um einen technischen Akt handelt, zeigt Herbert Grüner exemplarisch. Plötzlich in die Lehrerrolle geschlüpft, wirft er mit Elan einen Stapel Papier auf den Tisch und ruft empört: „Was ist das für ein schlechtes Foto hier!“ Fazit: Ein Urteil der kreativen Arbeit ist auch immer ein Urteil über die Persönlichkeit des Schöpfenden. Mit diesen Urteilen muss man als Gestalterpersönlichkeit umgehen können, und so was muss gelernt werden.

**AKADEMISCHE PRAXISNÄHE.** Die New Design University, Untertitel „Privatuniversität St. Pölten“, wurde 2004 von der Wirtschaftskammer Niederösterreich gegründet. Seit drei Jahren residiert sie neben dem WIFI in einem neuen Gebäude mit markanter Architektur, welches sogleich den „Beton-Preis“ gewonnen hat.

Der neue Rektor der NDU: Herbert Grüner, renommierter Wirtschaftswissenschaftler und Experte für „Creative Industries“

RITA NEWMAN







Platz für kreative Entfaltung und den Austausch von Studierenden aller Richtungen: Großraumstudio der New Design University

Die Leitfarbe, die sich wie ein roter Faden durch das Gebäude zieht, ist Gelb – also kein Farbton, der zum Chillen und zu Müßiggang animiert, sondern dem aktivierenden, eher aggressiven Spektrum zuzuordnen ist.

Das Bildungsangebot der NDU weist etliche Bachelor- und Masterstudien sowie akademische Lehrgänge auf. Die Themen sind Design, Grafik, Innenarchitektur, Handwerk, Innovation, Entrepreneurship und dergleichen mehr. Der gelbe „rote Faden“ ist die Verbindung von Analogem mit Digitalem. „Alle sagen: Digitalität ist die Zukunft. Wir sagen: Selbstverständlich ist die Digitalität die Zukunft, aber selbstverständlich ist auch das Analoge die Zukunft. Alles in virtuellen Welten zu geben und in virtuellen Welten zu leben ist nicht die Zukunft“, kommentiert der neue Rektor.

Sehr real ist die Gestaltung der Unterrichtsmethodik, in der die Lehr- und Lerngemeinschaft eine wesentliche Rolle spielt. Diese sehr individuelle Form der Lehre wird durch die kleinen Gruppen ermöglicht, bei denen nicht einer vorne vor 300 Leuten steht und eine Folien-show abzieht. Es treffen hier Maturanten

mit Handwerkern zusammen, von denen einige schon erheblich älter sind als die Schulabgänger, also Menschen mit durchaus verschiedenen Lebensentwürfen. Beziehungen auf Augenhöhe können aufgebaut werden. Diese individuelle Auseinandersetzung bezeichnet Herbert Grüner als „Luxus, aber kein Privileg“. Mit Privileg ist gemeint, dass sich die Studiengebühren nur die reichen Töchter oder Söhne leisten könnten. Dem ist aber nicht so, die Gebühren können als moderat bezeichnet werden. Um Engpässe trotz Begabung abfedern zu können, gibt es Stipendien.

Die nach dem Abschluss zu erwartenden Chancen im Berufsalltag sind je nach Studiengang unterschiedlich. Nach der neuesten Alumni-Befragung sammeln die meisten Absolventen Arbeitserfahrungen in einem Angestelltenverhältnis. Viele machen sich einige Jahre nach dem Studium selbstständig. Aber auch große Agenturen sind Arbeitgeber. Erfolge von NDU-Abgängern zeigen Erfolgchancen auf. So gewann Georg Zöchling den Werbepreis „Goldener Hahn“ in zwei Kategorien, Evi Ille war beim Joseph Binder Award in der Kategorie „Design Fiction“ erfolgreich.

Drei von acht Franzl Awards gingen an ehemalige NDU-Studierende. Ganz besonders wichtig ist Herbert Grüner zu betonen, dass viele der Absolventen in der Region bleiben und dort wertschöpfend tätig sind. „In der Provinz arbeiten heißt genau nicht, provinziell zu arbeiten, sondern international, im Denken und Vernetzen.“ Solch kreatives Schaffen trägt zur Belebung des ländlichen öffentlichen Raumes bei. Ziel ist die Reaktivierung ländlicher Regionen im internationalen Kontext. Dass Wien als attraktive Millionenstadt als Sogkraft wirkt, ist nicht zu verleugnen.

**IM SOZIAL-POLITISCHEN KONTEXT.** Der Vorgänger von Herbert Grüner, Kunsttheoretiker Stephan Schmidt-Wulffen, vermerkte: „Es ist nicht nur so, dass wir die Objekte gestalten, die Objekte gestalten auch die Gesellschaft.“ Die gesellschaftliche Wirkung von Design, die laut Herbert Grüner weit über Oberflächenästhetik und Dekoration hinausgeht, ist oft auf Fragen zurückzuführen, die im Desing-Kontext gestellt werden. Oft wird ein tiefer liegendes Problem erkannt und in schrittweisen Fragestellungen mittels Interak-



Frisch aus der NDU: Brotkugel von Christian Herzog, analoge Auseinandersetzung mit Schrift, Typographie und Kalligraphie, Siebdruckarbeit



tion bearbeitet. Es kann dabei zu Redefinitionen der Aufgabenstellungen kommen, es werden soziale Zusammenhänge im Dialog erörtert, nicht autoritär. Solche Prozessbegleitungen sind für Herbert Grüner fixe Bestandteile wirksamen Designs. Dass der Begriff der Nachhaltigkeit als selbstverständlich betrachtet wird, liegt auf der Hand. „Bei allem, was geschaffen wird, muss mitgedacht werden – was wird daraus?“

Solche Überlegungen finden sich auch im nächsten Schwerpunktfeld der NDU, der Forschung, denn Universität ohne (freie akademische) Forschung ist nicht möglich. So wird einerseits ganz klassisch institutionell geforscht mit Forschungsprofessuren, Forschungsbudgets und Forschungsschwerpunkten wie Regionalität, ländlichen Räumen oder dem Spannungsfeld Digital/Analog. Doch mindestens genauso wichtig ist Herbert Grüner das Verständnis, dass die Lehre an sich schon forschend an Fragestellungen herangehen muss. „Es wäre falsch zu sagen: Hier forschen wir und dort drüben lehren wir.“ So muss die bereits erwähnte Design-Persönlichkeit sich von Anfang an in didaktischer Forschung üben, das

ist auch Bestandteil des Arbeitsvertrages. Nicht nur die sogenannte Elite darf im Kämmerchen am Dach forschen, sondern Forschung beginnt mit den ersten Fragestellungen im ersten Semester. Was ist das für ein Text? Sind es die richtigen Fragen? Der Bogen weitet sich nochmals, da wissenschaftliche und künstlerische Forschung betrieben werden, die sich in der Methodik anders abbilden. So bedient sich die Kunst ästhetischer Formen im Gegensatz zur wissenschaftlichen Empirik und Statistik. Als gleichberechtigte Schwestern sollen beide Methoden eingesetzt werden. Die individuelle Betreuung unterstützt diese komplexe Herangehensweise.

**GESTERN WAR HEUTE DIE ZUKUNFT.** Die Frage, wie die Bildung der Zukunft aussehen kann, wird mit einer Gegenfrage beantwortet „Wer soll das wissen?“ Es gibt natürlich Tendenzen und Trends, aber dadurch, dass Zukunft für Herbert Grüner kein festes Ding ist, das an der nächsten Ecke auf uns wartet, sondern ein gestaltbarer Prozess, sind es unsere heutigen Entscheidungen, die das, was Zukunft einmal sein wird, beeinflussen.

„Zukunft ist gestaltbar, das ist ein wichtiger Aspekt.“

Ideen für Kreativgaragen, die Freiräume abbilden, gibt es bereits. Wenn Grüner sich etwas wünschen könnte, wäre es die größere Sichtbarkeit designerischer Leistung bzw. die NDU als fester Bestandteil der Bildungs- und Forschungslandschaft, aber auch als Ansprechpartner für Problemthemen niederösterreichischer Unternehmen. „Eine Strahlkraft in der Region zu entwickeln als Ansprechpartnerin für Bildungsfragen, für Designfragen, für Forschungsfragen.“ Die Identifizierung des erst seit Kurzem aus deutschen Landen herbeigerufenen Professors mit St. Pölten samt Umland ist nachweislich nicht nur auf das gute Wetter zurückzuführen. So wäre zwar ein Blick aus seinem Bürofenster auf die Traisen charmanter als der auf den Parkplatz, doch die Idee, das Fenster mit einer digitalen Fototapete zu ersetzen, widerstrebt ihm. Lieber St. Pölten wie es ist, auch das ist ein guter Anfang.

**INFOS ZUR NDU**  
sind unter [www.ndu.ac.at](http://www.ndu.ac.at) zu finden.